

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Fünzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 57.

Winnenden, Dienstag den 17. Mai

1898.

Verpachtung.

Nächsten Mittwoch den 18. Mai, vormittags 11 Uhr
wird im Rothaus der **Krankenhausgarten** an der neuen Schloßstraße
in 1 oder 2 Abteilungen im Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber
eingeladen sind.

Winnenden, den 16. Mai 1898. **Stadtpflege.**



Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Nächsten Mittwoch den 18. ds. Mts., abends 8 Uhr
Monats-Versammlung

bei Kam. H. Schweyer z. Adler.

Tages-Ordnung:

- Aufnahmen.
- Antrag auf Erhöhung des Krankengeldes.
- Laufendes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Ausschuss.**

Winnenden.

Als höchst erfrischenden, delikaten und billigen Getränke-Ersatz,
welcher infolge seiner Zusammensetzung: **Sonig, inländischen
Beeren-Extrakten und Zucker** in gesundheitlicher Beziehung von
keinem ähnlichen andern übertroffen wird, empfehle ich

Cyplers Methmost-Extrakt,

woraus sich Jedermann auf einfachste Weise ein Erfrischungsgetränk, das
nicht in den Kopf steigt, mit schöner gelber Farbe und vorzügl. Geschmack
(1/2 Liter à 5 S.) bereiten kann.

Ferner empfehle:

feinsten **Schweizer- und Backstein-Käse,**
" **Maccaroni und Eiernudeln**
u. s. w. u. s. w.

zu gefälliger Abnahme. **Buchbinder Dobler**
neben der Post.

Schuld- und Bürgscheine

zu haben bei **C. Gutz, Buchdr.**



Schützengesellschaft Winnenden.

Bei günstiger Witterung wird beabsichtigt, am
kommenden **„Himmelfahrtsfest“** der Stadt

„Murrhardt“

den schützbigen Besuch abzustatten.

Zu reger Beteiligung werden neben den Mitgliedern der Schützen-
gesellschaft noch insbesondere die **Mitglieder der übrigen Vereine**
und die **hiefige Bürgerschaft** geziemend eingeladen.

Abfahrt von Winnenden 11⁵⁴ vormittags.

Alle diejenigen, welche eine **Fußpartie** zu machen gesonnen sind,
werden gebeten, sich am genannten Tage morgens 7^{1/2} Uhr bei der Brauerei
Striebel zu gemeinsamer Abmarsch zu sammeln.

Winnenden, den 15. Mai 1898.

Der Ausschuss.

Neue Musik Zeitung

Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen
Lieder, Klavier- u. Violinestücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)
Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Buch- u. Musikh. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

Ziehung unwiderruflich am 1. Juni 1898

Balinger Kirchenbau-Lose

Hauptgewinne 15 000, 6000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.
sind à 1 M. zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Jeder Käufer

von

Kathreiner's Rneipp-Malz-Kaffee

erhält in sämtlichen Niederlagen

als Zugabe umsonst bei Einkauf von:

1 Pfund 1 Kaffeelöffel

1 Eßlöffel
oder

2 Pfund 1 Gabel
oder

1 Küchenmesser

3 Pfund 1 Tafelmesser.



Bruteier

von rein weißen **Beking-Enten**
gibt ab per Stück 10 S.

Cless.

Winnenden.

Zimmermädchen,

nicht unter 20 Jahren, das Nähen
und Bügeln kann, wird gegen guten
Lohn in ein besseres Haus nach
Colmar i. G. gesucht.

Näheres bei

Mekner Niedlisch.

Winnenden.

1/2 Viertel breiten

Seife

hat zu verpackten
R. Schäfer, Seifenfabr.

Winnenden.

Ein freundliches

Logis

mit 2 Zimmern und sonstigem Zu-
gehör hat sogleich oder später zu
vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein ordentlicher Junge, welcher sich als **Schreiner** tüchtig ausbilden möchte, findet sogleich eine **Lehrstelle**.
Bei wem? sagt die Redaktion.

Weiler z. Stein.
Für ein jüngeres **Mädchen** wird bis 1. Juli Stelle zu Kindern gesucht durch **Karl Mayer.**

W i n n e n d e n.
Den Klee-Ertrag von der Rappenhäube hat zu verkaufen **Weitz z. Germania.**

Leutenbach.
3-4 Wagen **Ruh-Dung** hat zu verkaufen **Ulrich z. Löwen.**

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 13. Mai. Tagesordnung: Initiativantrag des Zentrums. Die Tribünen und die Diplomaten-Logen sind überfüllt. — Prälat v. Sandberger gibt namens der freien Vereinigung eine Erklärung ab, daß die freie Vereinigung den Gesetzentwurf des Zentrums ablehnen werde, weil für die Annahme desselben keine zwingenden Gründe sprächen. Bezüglich der Frage des konfessionellen Friedens berührt der Redner die hochoffiziellen Auslassungen der kath. Kirche, in denen gegen den Protestantismus eine tiefverlegende Sprache geführt werde, welche dazu geeignet sei, den konfessionellen Hader immer mehr zu schüren. Redner bittet zum Schluß den Zentrumsantrag abzulehnen. — Hauptmann-Baltinger geht in längeren Ausführungen auf die vorgestrige Rede Gröbers ein und bezeichnet das Wort Gröbers „jede Kirche habe das Recht, sich für allein seligmachend zu halten“, als die Proklamierung des Rechts auf Intoleranz. Die Anträge des Zentrums enthielten nicht die Fixierung des jetzt bestehenden Rechts, sondern eine qualitative und quantitative Erweiterung der Rechte des Bischofs. Eine der schönsten Aufgaben des Staates sei, die verschärften konfessionellen Gegensätze zu überbrücken, und letztere hätten sich in unserem Lande nicht zum wenigsten durch die Gründung des Zentrums zugespitzt. (Oh! oh! im Zentrum.) Durch die konfessionelle Schule, welche Herr Gröbers verlangt, würden die Vorurteile, welche bei beiden Konfessionen bestehen, eher verstärkt, als gemildert und Herr Gröbers sei doch selbst ein Produkt der Simultanschule, welche er so entschieden bekämpft. Des Redners Meinung ist die, man solle den Religionsunterricht ganz von der Schule trennen und ihn der Kirche übergeben. Die Art und Weise wie die Zentrumsanträge eingebracht wurden, laufe im Effekt auf eine Ueberlistung hinaus. Wenn das Zentrum die Verfassungsrevision scheitern lasse, so sei dies eine Versündigung vor dem Volk und der Geschichte, für die es keine Absolution giebt. — Abg. v. Oes (D.P.) erklärt namens seiner Fraktion, daß dieselbe aus staatslichem Interesse dem Zentrumsantrag nicht zustimmen könne. — Abg. Kiene (Str.): Das Recht des Bischofs, Orden in seiner Diözese einzuführen, sei durch die verschiedenen Vorbehalte des Staates so beschränkt, daß von einem Ueberhandnehmen der Klöster und einer Bereicherung derselben, noch von einer wirtschaftlichen, politischen oder sonstigen schädlichen Wirkung durch dieselben nicht die Rede sein könne. Die Bedürfnisfrage sei für ihn entschieden. Man könne ihre Bejahung vernünftigerweise nicht bezweifeln. Der konfessionelle Hader komme nicht von den Orden, sondern von der ungleichen Behandlung der beiden Konfessionen her. (Widerspruch) Redner geht dann auf die vorgestrige Regierungserklärung ein, deren Gründe er als stichhaltig nicht betrachten kann. Wenn die Regierung erkläre, für sie seien die Wünsche der protest. Bevölkerung in dieser Frage maßgebend, dann würden die Katholiken wohl niemals zu ihren Orden kommen. Redner stellt für den Fall der Ablehnung des ganzen Antrags den Eventualantrag, wenigstens den die Orden betreffenden Teil desselben in die verstärkte staatsrechtliche Kommission zu verweisen und bittet diesen Antrag anzunehmen, wenn es nicht möglich wäre, eine Mehrheit für den ganzen Antrag zu gewinnen. — Nächste Sitzung heute Abend 6 Uhr.

— 13. Mai. Es folgt bei wiederum dichtbesetzten Tribünen die Fortsetzung der Beratung über die Initiativanträge des Zentrums. — Nachdem Hauptmann-Serabronn sich gegen den Vorwurf Kiene's, als ob die Volkspartei früher eine andere Stellung zu dem Antrag eingenommen habe, verteidigt hatte, führt Kultusminister v. Sarwey aus, Gröbers habe vergebens sich bemüht nachzuweisen, daß der 1. Absatz des Antrags schon im Gesetz vom 30. Jan. 1862 enthalten sei. Gröbers' Antrag zufolge könne der Bischof, entgegen dem Schulgesetz und dem Rechtsbrauche aller deutscher Staaten, den Ortsgeistlichen von der Erteilung des Religionsunterrichtes entheben. Weber die Regierung noch die Stände haben den Volksschulen jemals einen konfessionellen Charakter abgesprochen. Die Konsequenz des Zentrumsantrags wäre die Unmöglichkeit einer Aufsicht eines evangel. Kultus-

ministeriums über kathol. Schulen und umgekehrt. Ich habe von einem „verfassungsmäßigen Recht“, als welches die Herren Gröbers und Kiene die Gründung von Männerorden bezeichnen, im Gesetz nichts gefunden. Das Kirchen- und Staatsrecht nebeneinander zu stellen, wie es die Herrn Abg. gethan zu haben scheinen, widerspreche den Prinzipien des modernen Staates. Die Regierung könne die seit 39 Jahren bestehende Praxis nicht aufgeben. Trotz des Fehlens von Männerorden habe gerade in Württemberg die kath. Kirche mehr Pastoralkräfte wie anderswo. Die Regierung widerspreche sich nicht, wenn sie Missionen gestatte, Niederlassungen aber verbiete. Die Regierung könne nur eine Mittellinie schaffen, sich aber nicht mit den äußersten Konsequenzen der konfessionellen Gegensätze befassen. In dem Bestreben, auch die Interessen der kath. Kirche zu fördern, werde die Regierung eine Beschränkung der Staatsgesetzgebung und Bewegungsfreiheit niemals zugeben. — Min. Prälat v. Wittnath erklärt den Ausführungen des Abg. Kiene gegenüber, daß die Regierung auf Abänderung eines Antrags von Seiten der Abg. während der Debatte nicht gefaßt sein könne und habe der Herr Abg. Kiene sich hierin selbst widersprochen. Das was Herr Kiene der Regierungsvorlage zum Vorwurf mache, sei gar nicht darin enthalten gewesen. — Freiherr von Gemmingen: Die evang. Privilegierten sind nicht begierig nach dem schwarzen Glorienschein und sie werden gegen die Anträge stimmen. Die konfessionelle Schule hielten sie nicht für ein unüberwindliches Recht, das nicht einmal geändert werden konnte, so lange es aber anging, werden sie an ihr festhalten. Mit den Forderungen betr. die Orden ginge das Centrum entschieden zu weit. Die Orden hätten zum Teil die Bestimmung, gegen den lehrerischen Protestantismus zu kämpfen, allen voran die Jesuiten. Der Redner wendet sich im weiteren gegen die Grundsätze der Jesuiten und spricht sich in ähnlicher Weise gegen die Äußerungen der Päpste über den Protestantismus aus wie Prälat v. Sandberger. — Die Sitzung wird 9 Uhr 40 geschlossen. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Fortsetzung.

Landesnachrichten.

— Se. Maj. der König hat die erl. evangel. Pfarrei Dedenspfronn dem Pfarrverweser Immanuel Daur in B u o c h übertragen.

Stuttgart, 13. Mai. (Zur Gehaltsordnung.) Nach den Dispositionen der Abgeordnetenkammer kann es, laut „S. M.“, wohl als sicher betrachtet werden, daß die Gehaltsvorlage in dieser Session nicht mehr zur Beratung gelangt, daß die neue Gehaltsordnung also gänzlichfalls erst mit Wirkung vom 1. April 1899 ab in Kraft treten wird. Aus diesem Grunde ist seitens der verschiedenen Beamtenvereine, insolge einer seitens des „Vereins der akadem. Finanzbeamten Württembergs“ gegebenen Anregung, beabsichtigt, bei der Kammer der Abgeordneten gemeinschaftlich dahin vorstellig zu werden, daß von einer weiteren Zurückstellung der Vorlage Umgang genommen und es jedenfalls bei dem seitens der Regierung vorgeschlagenen Termin für deren Inkrafttreten (1. April 1898) belassen werden möge.

Stuttgart. Der Württ. Tierschutzverein hat wiederum eine Prämierung von Pferdnechten, welche mindestens 15 Jahre bei einem Dienstherrn zugebracht und sich durch sorgsame und schonende Behandlung der ihnen anvertrauten Tiere ausgezeichnet haben, ausgeschrieben. Meldungstermin bis 1. Juli 1898. Ein amtlich beglaubigtes Zeugnis des Dienstherrn ist erforderlich. In früheren Prämierungen bereits mit Prämien Bedachte können nach weiteren 10 Jahren wieder prämiert werden.

— (Von den Wetterheiligen.) Daß Pantraz und Servaz (der 12. und 13. Mai) gern Frost bringen, weiß jedermann. Hat doch selbst unser ungergeklärter König Wilhelm einmal Respekt vor diesen strengen Patronen bekommen. In den 40er Jahren stellte er eines Tages seinen Hofgärtner zur Rede, warum er die Orangenbäume nicht ins Freie stellen lasse — es war anfangs Mai.

„Majestät, Pantraz und Servaz sind vor der Thüre!“ — „Was gehen uns diese an? Nur heraus mit den Orangen!“ Es geschah — in der Nacht vom 12. bis 13. Mai erfroren aber sämtliche Orangenbäume. Mitten in die warmen Maienstage hinein greift der eisige Winterfrost — warum ist das möglich? Es schmelzen die Eisberge, welche vom kalten Norden her durch die Meeresströmung ziemlich weit in südlicher Richtung fortgetrieben worden sind. Das soll die Ursache sein, sagen manche Gelehrte. Andere suchen den erfüllenden Einfluß in den großen Sternschnuppenschwärmen, die alljährlich zwischen dem 10. und 13. Mai beobachtet werden, bei uns aber nicht sichtbar sind und die einen Teil der wärmenden Sonnenstrahlen unserer Erde entziehen, ähnlich wie solches vom 12.—14. November jährlich der Fall ist. Sei dem wie ihm wolle, die Erfahrungsthatfache läßt sich durchaus nicht ableugnen.

Heilbronn, 13. Mai. Vom Bund der Landwirte war an die deutsche Partei die Aufforderung gerichtet worden, mit ihm gemeinsam Oberbürgermeister Hegelmaier als Kandidaten des 3. R. A. W. aufzustellen. In der heutigen sehr stark besuchten Vollversammlung der Partei wurde nun eine Antwort beschlossen, in der es heißt, daß die deutsche Partei, nachdem O. B. M. Hegelmaier in wirtschaftlichen Fragen eine befriedigende Erklärung abgegeben habe, für den Fall, daß er als Kandidat aufrecht erhalten werde, auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichte, um eine Zerplitterung der nationalen Stimmen zu vermeiden.

Heilbronn. Am 9. Mai hielt der Württ. Krankenkassenverband in dem hübsch verzierten Festsaale der hies. Realanstalt seine von 90 Kassenvertretern besuchte Generalversammlung. Der Verbandsvors., Fabr. Böppel-Reutlingen, spricht dem anwesenden Vertreter der Regierung für ihr Erscheinen, und dem Gemeinderat der Stadt Heilbronn für die Bereitstellung des Saales den Dank aus. O. B. M. Hegelmaier heißt die Verbandsmitglieder namens der Stadt Heilbronn herzlich willkommen. Bechtle-Eßlingen trug den Geschäftsbericht vor. Nach dem vom Schriftführer Schmidt-Cannstatt vorgetragene Rechenschaftsbericht ist die Zahl der Mitglieder von 169 auf 180 gestiegen. Das Vermögen beträgt am Schlusse des Jahres 1897 222 M 85 J Die Einnahmen betragen 870 M, die Ausgaben 858 M 59 J Derselbe fordert die Anwesenden auf, in ihren Bezirken neue Mitglieder zu werben. Aus dem von Verwalter Rud. Heilbronn gehaltenen Vortrag über „Die Wirkungen des Heilverfahrens seitens der württ. Javal- und Altersversch. Anstalt“ war zu entnehmen, daß 1897 bei der Versicherungsanstalt 1057 Gesuche um Uebernahme des Heilverfahrens eingekommen sind, von denen 713 übernommen, 661 durchgeführt und 52 noch unerledigt sind; von diesen wurden geheilt 61 Fälle, wesentlich gebessert 316 Fälle, teilweise gebessert 105 Fälle. Die aufgewendeten Kosten betragen 135 788 M 91 J, woran der Versicherungsanstalt von den Krankenkassen ersetzt wurden 8063 M 18 J Der Redner spricht dem Vors. der Versch. Anstalt, Prälat v. Haberlein, für sein Entgegenkommen, insbesondere den freien Verkehr, den Dank der Krankenkassen aus. Ueber den Punkt 4 der Tagesordnung, Gewährung eines angemessenen Rabatts für Arzneimittel und Verbandstoffe, entzündet sich eine lebhafteste Debatte. Der überwiegende Teil der Versammlung ist der Ansicht, daß die Forderung der Erhöhung des Rabatts durch die Apotheken nicht unbillig sei und wird schließlich nach längerer Polemik beschlossen, durch den Ausschuß des Württ. Krankenkassenverbands sich hiewegen mit der Vereinigung der Apotheker Württembergs ins Benehmen zu setzen. Die Besprechung über Regelung der Verpflegungskosten in Krankenhäusern — Punkt 6 der Tagesordnung — ergab, daß in den Verpflegungsfragen der Krankenhäuser die denkbar größten Verschiedenheiten bestehen. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag auf Empfehlung der Gleichstellung der Verpflegungsfrage wenigstens durch die Einzelnen der Krankenhäuser angenommen. Bei dem Punkt 7 der Tagesordnung, Erhöhung der Einzugsgeldern für die Besorgung der Geschäfte wird von verschiedenen Seiten die Unzulänglichkeit der gewährten 5% bargethan und der Antrag, um Erhöhung auf 6% einzu- zutommen, angenommen. Der Vertreter von Waiblingen

spricht einer gut durchgeführten Kontrolle das Wort, während von Sulz die Aufstellung eines Verbandsrevisors, der die von ihm gesammelten Erfahrungen den einzelnen Kassen mitteilen könnte, gewünscht wird. Von Cannstatt wird die Bitte an die Kassen gestellt, die Eintrittsgelder für versicherungspflichtige Personen aufzuheben, event. wird bei einer Gesetzesänderung der Wegfall dieser Gesetzesbestimmung in Anregung gebracht. Auch die Verschiedenheit der Höhe der Anrechnungen der Kassenärzte einer Kasse und deren Einschränkung wird besprochen. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagmahl in der Harmonie und hernach die Besichtigung der Sebenswürdigkeiten der Stadt unter Führung des Oberrbürgermeisters.

M ü n d, 12. Mai. Gestern nachmittag ist das 23jährige Mädchen des hiesigen Gastwirts F. in einem unbewachten Augenblick in einen mit Wasser gefüllten Waschzuber gefallen und ertrunken.

S ö p p i n g e n, 11. Mai. Ein Freund des „Hohenstaufen“, der über den Sonntag in Mailand weilte, teilt dem Blatt mit: Mein Freund und ich wollten eben von Chiasso wegfahren, als die Nachricht eintraf, in Mailand sei eine Revolution ausgebrochen, es seien schon 43 Leute erschossen worden, es sei uns also zu raten, hier zu bleiben. Viele Reisende lehrten auf diese Nachricht hin um. Wir jedoch schlossen uns denen an, die weiter reisten. Als wir auf dem Bahnhof in Mailand eintrafen, fanden wir ihn militärisch besetzt. Nach Vorzeigen unserer Papiere wurde uns gestattet, in die Stadt zu gehen, jedoch unter harter militärischer Bedeckung. Im Hotel angekommen, erteilte uns der Hotelier den Rat, wieder umzulehren, da er keine Garantie für unsere Sicherheit übernehmen könne. Wir zogen indessen vor, über Nacht bei ihm zu bleiben. Es war Samstag abend. Sonntag früh gingen wir in die Stadt. Die Straße, die zum Dom führt, war gedrängt voll von Leuten, auch die Dächer waren besetzt. Wir drückten uns durch. Bald jedoch wurden wir gewahrt, daß das Weitergehen gefährlich war. Denn von den Dächern wurden Steine geworfen, heißes Wasser heruntergeschüttet u. s. w. Plötzlich hob ein Flintengelatter an, daß wir entsetzt in das nächste Haus flohen. Da waren wir 2 1/2 Stunden eingesperrt, bis wieder etwas Ruhe eingetreten war. Beim Heimgehen sahen wir, wie ca. 40—50 Tote in einen Part auf einen Haufen zusammengeworfen wurden. Unter solchen Umständen zogen wir vor, die Abreise zu beschließen. Nachmittags erfolgte dann der Hauptzusammenstoß zwischen Publikum und Militär. 341 Personen wurden dabei erschossen. Telegramme unterlagen einer scharfen Zensur, weshalb erst heute durch die Reisenden genauere Nachrichten nach Deutschland gelangen. Bemerken will ich noch, daß wir im Hotel kein Brot zum Fleisch bekamen, weil kein's da war. Für einen 3 Piennigweden verlangte man 1 Lire (etwa 80 Piennig.)

A u s dem Bezirk **T u t t l i n g e n**, 12. Mai. Letzten Montag passierte auf dem Tuttlinger Bahnhof ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Ein Knecht des Bauunternehmers Vanhardt brachte nämlich eine Hand zwischen einen Eisenbahnwagen und einen Frachtwagen, sodaß ihm 4 Finger buchstäblich abgedrückt wurden.

S p a i c i n g e n, 12. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Landjägers N. wegen Sittlichkeitsverbrechens (§ 178 Ziff. 1 St.-G.-B.). Derselbe soll anfangs dieses Monats in einem Walde bei Maßstetten eine Frau zu unzüchtlichen Zwecken angefallen haben. Gestern abend wurde N. festgenommen und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis abgeführt.

E a l w, 13. Mai. Die 18 Jahre alte Tochter des Schmieds Reiter in Stammheim, die in Unterreichenbach in einer Stulfabrik beschäftigt ist, verunglückte gestern früh beim Verlassen des Zuges. Während der Zug noch im Gang war, sprang das Mädchen von dem Tritt herunter und kam hierbei zu Fall. Die Räder schnitten ihr einen Vorderfuß ab und außerdem erhielt sie noch schwere Verletzungen am Oberschenkel. Ein Schaffner konnte rasch einen Notverband anlegen, worauf die Verunglückte in das Spital nach Stuttgart überführt wurde.

I n **O b e r t h a l**, D. A. Freudenstadt, wurde die Leiche der Bertha Finkbeiner aus der Murg gezogen. Da der Körper zahlreiche Verletzungen aufweist, vermutet man ein Verbrechen. **T r i b e r g**. Eine schreckliche That vollbrachte die ledige 32 Jahre alte Bertha Stolbert von

Kath. Tennenbronn am 28. v. M. Dieselbe hat an diesem Tage heimlich in ihrer Wohnung ein Kind geboren und solches in ihrem Bette gleich nach der Geburt dadurch erstickt, daß sie sich über das Kind legte; das Kind hat sie sodann tags darauf im Felde bei ihrem Hause vergraben. Die Stolbert, die gestern verhaftet wurde, leugnete anfangs hartnäckig, gestand heute aber angefaßt der Leiche und des Gutachtens der Gerichtsärzte nach der Sektion die That ein.

Tagesberichte.

Berlin. Die Freis. Ztg. ist mit der Festsetzung des 24. Juni als dem Tag für die Reichstagsstichwahlen nicht einverstanden. Sie schreibt: „Bisher hat man es den Wahlkommissionären selbst überlassen, je nach den Verhältnissen der einzelnen Wahlkreise die Stichwahltermine zu bestimmen. Da erst am 20. Juni das Ergebnis der Hauptwahl amtlich festgestellt wird und in manchen Wahlkreisen dies Ergebnis bis zur amtlichen Zählung zweifelhaft bleiben kann, so ist nur ein überaus knapper Zeitraum gelassen für die Beschlussfassung über die Stellungnahme seitens der bei der Stichwahl ausfallenden Parteien. Noch weniger ist Raum gelassen, um in Wählerversammlungen und Aufrufen diese Stellungnahme zum Ausdruck zu bringen. Alles dies gilt insbesondere von weitgestreckten ländlichen Wahlkreisen. Wir wissen nicht, was die Regierung veranlaßt, die Stichwahlen so rasch den Hauptwahlen folgen zu lassen; im Sinn des Wahlgesetzes und des allgemeinen Wahlrechts liegt diese Abaraumung sicherlich nicht. Nach dem Wahlreglement (§ 30) kann der Stichwahltermin bis 14 Tage nach der Feststellung des Ergebnisses der Hauptwahl, also 10 Tage länger, als jetzt angelegt ist, hinausgeschoben werden. Auch soll nach dem Reglement der Wahlkommissar den Termin festsetzen.“

— Die Hamb. Nachr. fassen ihre Ansicht über etwaige Aenderungen des Reichstagswahlrechts dahin zusammen, daß „für die Zukunft nur die Befestigung der geheimen Stimmabgabe, die Hinaufführung des Alters für Ausübung des aktiven Wahlrechts auf das 30. Lebensjahr und die Vorschrist in Betracht kommen könne, daß Niemand an einem Ort wahlberechtigt ist, an dem er nicht 2—3 Jahre seinen Wohnsitz hat. Diese Aenderungen dürften genügen, um alle Mißstände zu beseitigen, die mit dem jetzigen Wahlrecht verknüpft sind.“

Berlin. Ueber die Einwirkungen des spanisch-amerikanischen Krieges auf den hiesigen Exporthandel wird der „Volks-Ztg.“ von informierter Seite mitgeteilt, daß die Schädigungen, die hiesige Exportfirmen hauptsächlich von Amerika her erleiden, ganz enorm sind. Eine hiesige Drogenfirma im Norden hat beispielsweise an einem einzigen Tage 16 telegraphische Annullierungen von Aufträgen aus Amerika erhalten. Ähnlich liegen die Verhältnisse in anderen Exportgeschäften, in denen noch jetzt Tag für Tag Abbestellungen von Waren erfolgen, während neue Aufträge nach den amerikanischen Staaten völlig ausbleiben. Auch die amerikanischen Aufkäufer fehlen in diesem Jahr gänzlich.

Berlin, 13. Mai. Die Nordb. Allg. Ztg. berichtet: Nach einer in Berlin eingegangenen Drahtmeldung aus Manila haben die Amerikaner Cavite und die Insel Corregidor besetzt. Manila sei blockiert. Das Bombardement scheint nur bevorzustehen, falls die Spanier die Feindseligkeiten gegen das Blockadegeschwader eröffnen. Manila sei von der Landseite her durch die Aufständischen eingeschlossen, die sich sämtlicher Waffen des Arsenal von Cavite bemächtigt hatten. Der Mangel an Nahrungsmitteln beginne bereits. Die deutschen Kriegsschiffe Irene und Cormoran sind hier eingetroffen. Alle Deutschen befinden sich wohl.

Berlin, 13. Mai. Der Bolalanz. meldet aus London: Wie aus Hongkong gemeldet wird, berichtete ein dort eingelaufener Dampfer, daß er bei der Philippineninsel Bohol das amerikanische Schiff Concord im Kampfe mit einem spanischen Kanonenboot sah. Die Spanier sochten tapfer. Das amerikanische Schiff sank nach 2stündigem Kampfe mit wehender Flagge, während die Mannschaften noch feuerten.

E l b e r s e l d, 13. Mai. Heute nachmittag zog ein schweres Gewitter über die Stadt. Ein Blitz zerstörte den großen Schornstein der Beyer'schen Farb-

fabrik, wobei mehrere Personen getödtet und verletzt wurden. Ein zweiter Blitz zertrümmerte den Schornstein der Gemischen Fabrik von Karl Neubaus. Auch hier wurden 3 Personen schwer verletzt.

B r e g e n z, 12. Mai. Die Maitäferplage ist im Bregenzer Wald heuer so stark aufgetreten, daß in den Gemeinden Egg, Schwarzenberg, Bingenau und Andelbuch ein „allgemeiner Maitäferfang“ behördlich angeordnet worden ist. Auf jedes in der Gemarkung dieser Gemeinden liegende Haus kommen 5 Liter Maitäfer, die bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen abzuliefern sind.

W ö r t z h o f e n, 9. Mai. Heute nachmittag erschoss ein Villenbesitzer aus Unvorsichtigkeit seinen besten Freund, den Gemeindefassier Rauch, mit dem Jagdgewehr.

— Aus **B e s t**, 12. Mai wird gemeldet: Die Gemeinde Nagybereg steht infolge Unvorsichtigkeit spielender Kinder seit gestern in Flammen. Bisher sind 58 Häuser und 125 Nebengebäude total verbrannt. Mehrere Kinder werden vermisst.

Z ü r i c h. Ganze Scharen Italiener verlassen die Schweiz, um sich der aufständischen Bewegung in ihrem Mutterlande anzuschließen. In Bern, Lausanne, Genf und hier fanden revolutionäre Versammlungen statt, in welcher die Redner erklärten, der Augenblick sei gekommen, um das Königtum und das Joch der Bourgeoisie abzuschütteln.

— Aus **P a r i s** befehrt man der Voss. Ztg.: Die Zeitungstimmungen mehren sich, die Spanien raten, Kuba aufzugeben und Frieden zu schließen, da es einen vollkommen aussichtslosen Krieg nicht zur Erlangung irgend eines denkbaren Vorteils, sondern einzig um des Ehrenpunkts willen fortsetze.

— Aus **B e s a n c o n**, Bourges und anderen Orten in Frankreich wird berichtet, daß daselbst am Samstag Mittag ein starkes Erdbeben stattgefunden hat. Ungefähr um dieselbe Zeit verwickelte ein Wirbelsturm die Umgebung von Saint-Maritin im Departement Aveyron.

L o n d o n, 12. Mai. Standarb meldet aus San Thomas, die Beschießung von San Juan auf Puertorico begann gestern früh 5 Uhr. 2 spanische Schiffe sind zerstört. Es herrscht das Gerücht, San Juan habe sich nach 5stündigem Kampfe ergeben.

— Gegenwärtig, wo das Interesse der ganzen Welt auf den Kriegsschauplatz des spanisch-amerikanischen Streites hingelenkt wird, geizt es den Zeitungen, auch zuweilen einen geographischen Ausblick zu thun. Zunächst sind es da die Philippinen, diese spanische Inselgruppe, welche zwischen der Ostküste Asiens und Australiens liegt und den großen Ozean von dem südpazifischen Meere scheidet, über welche wir für heute eine kurze Notiz geben wollen. Diese Gruppe besteht aus mehr als tausend größeren oder kleineren Inseln, die in 43 Provinzen eingeteilt sind. Die Inseln sind von ansehnlichen Bergketten durchzogen. Besonders groß ist die Zahl der Vulkane. So befinden sich in der Umgebung der auf der Hauptinsel Luzon belegenen Stadt Manila drei Vulkane, unter deren Thätigkeit die Stadt oft schwer zu leiden hatte. Die Philippinen zählen ca. 7 Millionen Einwohner, von denen jedoch nur ein sehr kleiner Teil Europäer sind. Empörungen sind an der Tagesordnung, weil die Steuern, die den Eingeborenen auferlegt sind, geradezu unerschwinglich sind. Die Finanzen sind trotzdem infolge der Gelbigkeit und Bestechlichkeit der spanischen Beamten zerrüttet. Spanien hat daher für die Philippinen jährlich ca. 20 Millionen Mark an regelmäßigen Zuschüssen zu leisten. Die wirtschaftliche Lage der Inseln ist eine traurige, so wird die Landwirtschaft völlig gelähmt durch den gewaltigen Einfluß der geistlichen Orden, die sich im Besitze des gesamten Großgrundbesitzes befinden. Die Hauptstadt der Philippinen, Manila hat etwa 160 000 Einwohner, die Garnison besteht aus 19 000 Mann. Die Seefestung Cavite liegt südwestlich von der Hauptstadt und beherrscht den südlichen Teil des Meerbusens von Manila. Cavite mit einigen Vororten hat etwa 9000 Einwohner.

M a d r i d, 9. Mai. Es geht das Gerücht von einem heftigen Kampfe des spanischen und amerikanischen Geschwaders bei den Antillen; Einzelheiten fehlen. — In Linares kam es gestern zu einem ernstlichen Aufruhr. Die Volksmenge drang durch die Fenster in das Rathaus und plünderte daselbe. Die Gendarmerie drang den Ruhestörern nach und schoß auf sie. Diese antworteten mit Revolverschüssen, so daß die Gendarmerie sich bis in die benachbarten Straßen

zurückziehen mußte. Die Anführer versorgten sie mit Munition und unterhielten ein erbittertes Feuer. 12 Personen wurden getötet, 50 verwundet. Auch aus Cadix, Albacete und Martos werden Unruhen gemeldet.

Lissabon, 9. Mai. Den Blättern zufolge passierte gestern Nachmittag eine aus 9 Schiffen bestehende spanische Flotte das Cap Espichee südlich von Lissabon. Die Fahrt ging in südlicher Richtung.

Madrid, 13. Mai. Hier wird folgendes Telegramm aus Havana veröffentlicht: Nach einer Depesche des Generals Matiar an Marschall Blanco erschienen 11 feindliche Schiffe gestern in der ersten Morgenstunde vor Puerto Rico und eröffneten ohne vorhergehende Ankündigung das Feuer. Die Batterie des Platzes erwiderte das Feuer. Die sich nun entzündende, ungemein heftige Kanonade dauerte bis 9 Uhr morgens. Ein beträchtlicher Schaden wurde nicht angerichtet, auch die Verluste sind bedeutungslos.

Madrid, 14. Mai. Eine amtliche Depesche des Generalgouverneurs von Puerto Rico meldet über die Beschießung von San Juan: Nach 9 Uhr Vormittags zog das feindliche Geschwader sich zurück. 3 Stunden hat dasselbe ein lebhaftes Geschützfeuer unterhalten, das von den hiesigen Batterien trefflich erwidert wurde. Den feindlichen Schiffen wurden ziemlich schwere Schäden zugefügt, namentlich einem großen Schiff, das sich in Schlepptau nehmen ließ. Unsere Batterien und Militärbauwerke erlitten sehr leichte Beschädigungen. 4 Zivilpersonen wurden verwundet. 2 Soldaten sind tot, 3 verwundet. In der Stadt herrscht großer Enthusiasmus. Ich bin sehr zufrieden mit der Haltung Aller. — Die Amerikaner beschoßen gestern Bahía Honda (Nordwestküste von Kuba.) Die spanischen Truppen trieben jedoch die Angreifer zurück. Vor Cardenas haben sich von neuem amerikanische Schiffe gezeigt. Die Garnison wurde verstärkt. — 3 amerikanische Kriegsschiffe machten gestern bei Jicotea einen Landungsversuch, wurden jedoch vollständig zurückgeworfen.

Port-au-Prince, 12. Mai. San Juan auf Puerto Rico liegt in Trümmern. Admiral Sampson begann gestern vor Sonnenaufgang mit 9 Schiffen die Beschießung. Die Kriegsschiffe Jova und Indiana eröffneten das Feuer. Das Fort Morro war binnen weniger Minuten ein Trümmerhaufen. Die Beschießung wurde von spanischer Seite fast gar nicht erwidert. Die auswärtigen Konsule, sowie mehrere tausend Einwohner flüchteten sich aus der Stadt ins Innere.

Port au Prince, 12. Mai. Der Hilfskreuzer Yale nahm den spanischen Dampfer Rita auf und machte die Besatzung zu Gefangenen.

Washington, 7. Mai. Der Bericht des Admirals Dewey besagt kurz, daß er die spanischen Batterien vollständig zum Schweigen gebracht und das Kabel selbst zerschnitten habe. Er habe die ganze Bucht und alles andere vollständig in seiner Gewalt, habe jedoch die Stadt Manila wegen Mangels an Beuten nicht besetzen können. Es wurden zerstört die spanischen Schiffe: „Isla de Cuba“, „Reina Cristina“, „Castillo“, „Antonio Uloa“, „Don Juan d'Austria“, „Belasco“, „El Cano“, „General Lazo“, „Marquis de Duero“, und „Isla de Mindanao“. Der Bericht ist länger, als man ursprünglich glaubte. Er kommt jetzt stückweise an.

Washington, 7. Mai. Ein weiteres Telegramm Deweys meldet, daß er Herr der Befestigungen sei und die Landung von Truppen bei Cavite bewerkstelligte. 256 verwundete Spanier seien gefangen. Dewey fügt hinzu, er habe gegenwärtig keinen Bedarf. Der Bericht bestätigt weiter, daß die Amerikaner in der Schlacht bei Cavite keinen Toten, sondern nur einige Verwundete hatten, und daß kein amerikanisches Schiff beschädigt wurde.

Key west, 9. Mai. 2 amerikanische Kriegsschiffe (der Cincinnati?) kommen in Sicht. Sie fahren langsam auf Keywest zu und sind anscheinend schwer beschädigt.

Havana, 10. Mai. Zwei amerikanische Kriegsschiffe versuchten den Kanal von Cardenas zu erzwingen, mußten sich aber vor 3 spanischen Kanonenbooten zurückziehen.

New York, 10. Mai. Innerhalb zehn Tagen sollen 66 000 Mann nach Kuba eingeschifft werden. General Miles führt dieselben. Mac Kinleys Ansicht geht dahin, sobald als möglich den Krieg zu beenden.

Yokohama, 14. Mai. Ein fürchterer Sturm suchte am 11. d. die Präfektur Swate an der Nordküste heim. Mehr als 200 Fischerboote mit 1500 Personen werden vermisst.

— Aus Chicago wird gemeldet: Ein Getreideweicher mit 1 115 000 Bushels Getreide ist niedergebrannt.

Beking, 13. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist hier eingetroffen.

Verschiedenes.

— (Eine neue medizinische Entdeckung?) Der berühmte Gynaekologe Professor Schauta in Wien will die Entdeckung gemacht haben, daß der bei Frauen zu gewissen Zeiten auftretende Verfolgungswahn oder Stumpfsinn heilbar sei. Seine langjährigen Studien überzeugten ihn, daß diese Arten von Verfolgungswahn ungleich mehr mit der Gynaekologie als mit der Psychiatrie zusammenhängen. Die Wahnsinnsanfälle werden durch operative Eingriffe geheilt. Professor Schauta führte bereits zahlreiche solche Operationen aus, und sämtliche Patientinnen wurden geheilt. In mehreren Fällen waren Irrensymptome vorhanden. Binnen kurzem wird der Gelehrte seine wichtige Entdeckung veröffentlichen.

Litterarisches.

(Die Kinder des Königs,) lautet der Titel des anziehenden Romans von F. Marion Crawford, welcher als Band 41 von „Kürschners Bücherschatz“ (Berlin, Hermann Hölger Verlag), reich illustriert, zum Preise von 2 J erschienen ist. Die Gestaltung des beliebten englischen Schriftstellers sind lebenswarme Menschen, nicht Schemen und Phantasiegebilde. So auch „Die Kinder des Königs“, zwei blondhaarige und blauäugige Bengel, in deren Adern Gothenblut fließt. Eine lange Ahnenreihe hat das einst eroberte Besitztum verschleudert. Nichts ist übrig geblieben, als das alte, widerspännige Germanenblut, der alte knorrige Eigensinn. Der Tod der Mutter treibt sie aus der schmuckigen Heimat in die Welt und sie werden Seeleute; tüchtige, brave Burschen, auf die man sich verlassen kann. In Sorrent legen sie sich vor Anker. Und hier erwacht ihr Seelenleben. Der ernste, verschlossene Ruggiero verliert sein Herz an eine reiche, vornehme Signorina einfacher Herkunft, um deren Hand sich der herabgekommene Sproß eines vornehmen Geschlechts bewirbt. Wie nun wahre und falsche Liebe auf ein Mädchenherz einwirken, wie sich die wahre Liebe selbst opfert, um das geliebte Weib aus der von kalter Berechnung geschmiedeten Kette zu befreien, das ist der Inhalt der gewaltigen Tragödie, die uns Crawfords Roman ergreifend schildert.

Unsere Kinder sind unser Stolz und unsere Freude. Nicht Geist und Gemüt allein, auch ihr Aeußeres soll Zeugnis ablegen vom wachsamem Auge des Vaters, der sorgsamten Pflege der Mutter, die mit dem Scharfblick der Liebe Gutes und Schlechtes zu unterscheiden und vom Guten das Beste für ihre Kinder auszuwählen im Stande sind. Den Müttern erweist sich „Die Rodenwelt“, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten, als ein unentbehrlicher Ratgeber. Nicht nur bringt dies weitverbreitete, anerkannt geübene Blatt u. a. eine äußerst reiche Auswahl in Kinder-Garderobe und -Wäsche aller Art, — dem einfachen wie verwöhnten Geschmack entsprechend — auch das Unterhaltungsblatt bietet möglichst vielseitigen Inhalt. „Aus dem Leserkreis“ enthält manchen beachtenswerten Hinweis zur Kindererziehung und giebt Gelegenheit zum Gedankenaustausch mit anderen Müttern und Hausfrauen. Die „Rodenwelt“ (nicht zu verwechseln mit „Kleine Rodenwelt“ und „Große Rodenwelt“) ist zum Preise von vierteljährlich M. 1,25 durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen.

Es ist ein verdienstvolles Unternehmen, welches der unter dem Protektorate hoher Persönlichkeiten im letzten Jahre bestehende literarische Verein „Minerva“ mit Aussetzung eines Programmes bezweckt. — Im Kampf gegen den zersetzenden Einfluß der Hintertreppenliteratur will er das Verständnis für die unsterblichen Schöpfungen der Lieblingdichter aller Nationen durch würdig illustrierte und sachlich erläuterte Ausgaben fördern und somit die An-

schaffung einer besonders wohlfeilen Hausbibliothek Jedermann ermöglichen. Mitglied kann Jedermann werden. Der Eintritt kann jederzeit erfolgen. Jedes Mitglied ist berechtigt, das Vereinszeichen mit der Umschrift „Mitglied des literarischen Vereins Minerva“ zu führen.

Zur Ausgabe gelangen 14tägige Feste (je 32 Seiten, reich illustriert), die jährlich je nach Umfang eine Anzahl vollständiger, in sich abgeschlossener „Klassischer Meisterwerke“ bilden. Mit den besten Erscheinungen der neueren und neuesten Literatur werden die Mitglieder gleichfalls durch das 14tägige Vereinsorgan „Internationale Literaturberichte“ bekannt gemacht.

Die Mitgliedschaft wird durch einen vierteljährlichen Beitrag von M. 2,50 — unter Auschluss jeder weiteren Verbindlichkeit — erworben und gewährt das Recht auf kostenlosen Bezug aller im Vereinsjahr erscheinenden Publikationen, einschließlich des Vereinsorgans. Druck und Illustrationsproben der Vereinspublikationen kostenlos durch die Geschäftsstelle des „L. V. M.“, Leipzig, Grenzstraße 27, Beitritts-Anmeldung ebendabin.

Als Neuheit auf hygienischem Gebiete erschien: „Ein Kochbuch für Zuckerfranke“ von Hermine von Gilgen, das gewiß von allen Zuckerfranken, sowie deren Angehörigen mit großer Freude begrüßt werden wird. Das Buch ist nach Resultaten und Erfahrungen zusammengestellt, welche die Verfasserin selbst an einem Anverwandten mehrere Jahre hindurch gemacht hat und auf ärztliche Anregung veröffentlicht. Entgegen den Entbehrungen und der strengen Diät, denen Zuckerfranke bisher unterworfen waren, enthält das Werkchen eine große Anzahl ärztlich anerkannter und erprobter Rezepte, die nicht bloß eine gute Ernährung, sondern auch die Befriedigung des Gaumens ermöglichen. Die wichtigste Frage, wie bei Zubereitung von Mehlspeisen das Mehl zu ersetzen ist, erscheint in der glücklichsten Weise gelöst. Das elegant ausgestattete und gebundene Buch, das allen Interessenten auf das Eindringlichste empfohlen werden kann, ist zum Preise von M. 3,50 durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise des Winaender Fruchtmarkts vom 11. Mai 1898.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf kg.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. s.
Dinkel.	Säcke —	24 277	Säcke 6	3364 —
Haber	Säcke 4	23 712	Säcke —	4269 —

Es gestalten sich die Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Geftiegen.		Geftallen.	
	M.	s.	M.	s.	M.	s.	M.	s.	M.	s.
Kernen p. 50 kg	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	9	40	9	—	8	70	—	—	40	—
Haber	9	50	9	—	8	—	—	—	20	—
Gemischt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einforn per Sri.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	80	2	75	2	70	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	20	3	15	3	10	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	—	2	95	2	90	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Binsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Belbstorn	2	80	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	3	20	3	10	3	—	—	—	—	—
Kartoffeln p. Sri.	1	40	—	—	—	—	—	—	—	—
„ p. 50 kg	3	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirsen p. Liter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 kg süße Butter	2	40	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ saure	2	40	—	—	—	—	—	—	—	—
50 kg Stroh	2	—	1	90	1	80	—	—	—	—
50 „ Heu	2	30	2	20	2	10	—	—	—	—

1 kg weißes Brot 32 J, 1 kg schwarzes Brot 26 J

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, bis M. 13,65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. **G. Henneberg's Seidenfabriken (K. u. K. Hof.), Zürich.**